

Nutzungs mosaik, Feldgärten

- 8** Ein kleinräumiges und vielfältiges Mosaik verschiedener Nutzungen ist die Grundlage für Lebensgemeinschaften der Kulturlandschaft.

Noch recht häufig kann man hier im Sommer die Wachtel rufen hören („PICK-per-Wick“) und die Reste von Kohlköpfen auf den Feldgärten helfen den Rebhühnern über den Winter.



Artenreiches Grünland

- 9** Diese Wiese ist besonders artenreich. Auf flachgründigen Böden des sonnenexponierten Hangs rechts des Baches gedeihen Arten des Magergrünlands wie Körner-Steinbrech, Echtes Labkraut, Arznei-Thymian, Wiesenkümmel, Rundblättrige Glockenblume und Geflecktes Johanniskraut. Den feuchten Talgrund beherrscht der Große Wiesenknopf, die Ufer des Bachlaufs ein Hochstaudensaum mit Mädesüß.



Neuntöter-Lebensraum

- 10** „Neun tötet er, bevor er frisst!“ so sagt es der Volksmund über den Neuntöter. Gemeint sind seine Beutetiere, die er auf Dornen oder ersatzweise den Stacheldraht spießt, um sie zerlegen. Neben dornstrauchreichen Gebüsch braucht er insektenreiches Grünland.



Entwicklungsziel: strukturreiches Grünland

- 11** Eine Fläche auf der anderen Wegseite, die mit nicht bodenständigen Gehölzen bepflanzt war, wird mit LIFE-Mitteln in Grünland umgewandelt.

Die binsenreiche Weide im Talgrund ist ein Beispiel für eine reich strukturierte Nassweide. Sie ist in Besitz der NRW-Stiftung und wird extensiv bewirtschaftet.

Artenreiche Nasswiese

- 12** Vor der Mahd entfaltet diese Nasswiese eine bunte Blütenpracht, die in den ungemähten Säumen (besonders auch an der gegenüberliegenden Wegseite) in den grossen Blüten des Sumpf- und Wiesen-Storchschnabls erhalten bleibt.



Wollgras, Fieberklee und Breitblättriges Knabenkraut gehören zu den Seltenheiten in ihren Pflanzbeständen. Im Spätsommer bilden in der nachgewachsenen Wiese Binsen, Waldsimen und verschiedene Gräser Dominanzbestände, die die sich in mannigfaltigen Grüntönen voneinander abheben. Wer dann aufmerksam hinhört, kann dann bei warmen

Wetter das „Ticken“ der Sumpfschrecke hören. Den scharfen „Tick“-Laut erzeugt die stark gefährdete und größte Grashüpferart durch ein ruckartiges Strecken eines Hinterbeins, das dabei am Fügel entlang streift.

Fische wandern

- 13** Aber sie können keine Treppen steigen! Zahlreiche Wehre mit recht hohen Sohlabstürzen verhinderten bisher, dass Forelle oder Groppe die oberen Bachabschnitte erreichen konnten. Im LIFE-Projekt werden diese Querbauwerke zu Sohlgleitern umgebaut und für Fische und andere Bachbewohner passierbar gemacht.



2006

Das Tal öffnet sich

- 14** Diese Nassweide war bereits mit Weihnachtsbäumen aufgeforstet worden. Durch eine Ausgleichsmaßnahme der Stadt Medebach konnte die Sonderkultur im Winter 2002/2003 beseitigt werden. Eine wertvolle Lebensgemeinschaft mit Trollblume und Sumpfgrashüpfer wurde gerettet. Die Fläche wird nun wieder extensiv mit Rindern beweidet.



2000



2006

Magerweiden im NSG „Die Erlen“

- 15** Die flachgründigen Hügel jenseits der Straße sind strukturreiche Magerweiden des Naturschutzgebietes „Die Erlen“.

Als insektenreiche Magerweiden mit zahlreichen Büschen ist der Sonnenhang ein gut geeigneter Lebensraum für den Neuntöter.



Medebach-Wiesen

- 16** Die „Medebach-Wiesen“ sind ein wichtiger Baustein im Feuchtgrünland-Bestand der Medebacher Bucht. Mit Ausgleichsmaßnahmen für den Bau des Ferienparks gelang es, intensive Nutzungen, welche die gefährdeten Lebensgemeinschaften schädigten, wieder zugunsten einer schonenden Bewirtschaftung zu ändern. So ist zu hoffen, dass hier in Zukunft auch Braunkehlchen und Wiesenpieper ein Zuhause finden werden.



Informationen

- i** **Strecke:** : 11,2 km
Dauer: etwa 3 bis 3,5 Stunden
FFH-Gebiet „Waldreservat Glindfeld/Orketal mit Nebentälern“ 2994 ha
Höhenlage: Weg: 370 - 435 m NN,
 FFH-Gebiet: 340 - 790 m NN

Sie sind Gast im Naturschutzgebiet. Bitte verhalten Sie sich rücksichtsvoll.

Hunde werden von den Vögeln, die in den Wiesen brüten, als Bedrohung empfunden. Hunde müssen deshalb an der Leine geführt werden.

Weitere Naturwege im Vogelschutzgebiet „Medebacher Bucht“:

- Nuhewiesen (Hallenberg)
- Kahle Pön (Medebach-Titmaringhausen/Düdinghausen)
- Liesetal-Hilmesberg (Hallenberg-Liesen/-Hesborn)

Informationen zum

LIFE-Projekt MEDEBACHER BUCHT
 - BAUSTEIN FÜR NATURA 2000:
www.medebacher-bucht.de

Informationen und Buchungen geführter Wanderungen:

Naturschutzzentrum - Biologische Station -
 Hochsauerlandkreis e.V.
 St.-Vitus-Schützenstraße 1

57392 Schmallenberg-Bödefeld

Tel.: 02977-1524

info@biostation-hsk.de



Anfahrt

Design by ImageSign®

Text: Dr. A. M. Schulte, Fotos: Prachtlibelle M. Frede, sonstige Biologische Station HSK

Gelängebachtal



Naturweg

Naturweg Gelängebachtal
 Trockenwarme Kuppen und
 feuchtkühle Auen -
 Vielfältige Kulturlandschaft um
 Medebach



Willkommen rund um die

Gelänge,

willkommen rund um Medebach. Der Naturweg führt Sie ins Umland westlich von Medebach über Gelängeberg und Medeloner Höhe und durch das Gelängebachtal.



Auf diesem recht kleinen Ausschnitt des FFH-Gebiets Waldreservat Glindfeld / Orketal mit Nebentälern können Sie fast die gesamte Vielfalt der Medebacher Bucht erleben.

Das Vogelschutzgebiet Medebacher Bucht beginnt am Ortsrand von Medebach. Raubwürger und Neuntöter, aber auch andere selten gewordene Vogelarten sind hier noch aus nächster Nähe zu beobachten.

In FFH-Gebieten sollen die europaweit bedeutsamen Vorkommen von Flora, Fauna und Habitaten (Lebensräumen) auch für zukünftige Generationen erhalten werden. Vogelschutzgebiete und FFH-Gebiete sind die Diamanten des europäischen Naturerbes. Jeder Staat hat seine besten Gebiete als Bausteine für ein europäisches Schutzgebietsnetz NATURA 2000 gemeldet.

Das Vogelschutzgebiet Medebacher Bucht mit seinen 5 FFH-Gebieten gehört dazu. Achten Sie bei ihrem Rundgang auf die Flächen des Landes NRW, der NRW-Stiftung und der Stadt Medebach. Sie konnten wirtschaftlichen Sachzwängen entzogen werden und werden traditionell bewirtschaftet.

Die hier beschriebenen Stationen sind entlang des Naturweges durch Eichenpfähle mit weißen Nummern markiert.

LIFE entwickelt: Umwandlung von Fichtenforst in Grünland

- 1 Wo in den FFH-Gebieten Fichtenforste wichtige Landschaftsausschnitte einnehmen, bemüht sich das LIFE-Projekt um eine Wiederentwicklung wertvoller Offenland-Lebensräume. An dieser Stelle erfolgt nach Beseitigung der nicht bodenständigen Nadelbäume eine Umwandlung in Extensivgrünland. Teile eines strukturreichen Magerweide-Komplexes werden durch Beseitigung des trennenden Fichtenriegels wieder miteinander verbunden.



Das ist besonders wichtig für Schmetterlinge, die nur in einem Netz miteinander verbundener Einzelvorkommen überleben können.



Silikatmagerrasen

- 2 Silikatmagerrasen gehören zu den Schätzen der Medebacher Bucht. Die trocken-heißen Sonnenhänge mit oft steinigen, lückig bewachsenen Böschungen sind auch in Sachen Artenreichtum echte „hot spots“.



Sie bieten gefährdeten Pflanzen und seltenen wärmeliebenden Insekten wie dem Kleinen Heidegrashüpfer Lebensraum.



Am Kleinen Sauerampfer, der lockere, rot-grüne Rasen auf dem Schieferschutt bildet, legen die Weibchen des Kleinen Feuerfalters ihre Eier ab.



Dorniger Hauhechel Kleiner Feuerfalter Heidenelke

Klein, aber oho

- 3 Von den Eintagsfliegen ist es allgemein bekannt. Aber auch viele andere Insekten verbringen den weitaus größten Teil ihres Lebens als unscheinbare, aber raffiniert angepasste Larve im Wasser. Nehmen Sie einmal einen flachen Stein aus dem Bachbett und sehen Sie, was alles an seiner Unterseite krabbel! Später vollziehen die Larven ihre unglaubliche Verwandlung vom „hässlichen Entlein“ zum „stolzen Schwan“. Der wohl schillerndste Vertreter am Gelängebach ist die Blauflügel-Prachtlibelle. Der Flugkünstler kann sogar rückwärts fliegen.



Blauflügel-Prachtlibelle

Blick zum Gelängeberg

- 4 Der Blick nach Norden fällt auf die gebüschreichen Sonnenhänge des Gelängebergs. Seine Kuppen sind Beispiele für die in der Medebacher Bucht so typischen „Ginsterköpfe“. Zu flachgründig für Ackerbau, sind sie von kargem Weideland und bodensauren Magerrasen bedeckt. Der vom Vieh gemiedene Besenginster färbt die Kuppen im Frühsommer leuchtend gelb.



Seitentälchen „Auf dem Schleim“

- 5 Früher stärker als heute war Grünland auf die oft feuchten Talräume beschränkt, während die sonstige Agrarlandschaft ackerbaulich genutzt wurde.



Das Seitentälchen zur Orke, an dessen Kopf wir stehen, ist zwischen seinen gebüschbestandenen Flanken so schmal, dass eine Beweidung ohne eine Vergütung durch den Vertragsnaturschutz kaum rentabel wäre.

Ginsterkopf „Auf dem Knapp“

- 6 Als „Knapp“ werden hierzulande steile Hügel und Böschungen bezeichnet. Die 426 m hohe Kuppe „Auf dem Knapp“ ist ein weiteres Beispiel für die landschaftsprägenden „Ginsterköpfe“. An besonders exponierten Stellen fegt der Wind den dünnen Boden hinweg und legt den bloßen Schieferfels frei umgeben von kargen Magerrasen.



Säume nicht versäumen

- 7 Die Nutzflächen in der Agrarlandschaft werden zunehmend intensiv bewirtschaftet. Vielen Tieren und Pflanzen, die früher auch auf den Flächen häufig waren, bleibt nur ein Leben am Rande. An dieser Naturschutzfläche in Landesbesitz wurde der Zaun zurückversetzt, um zahlreichen Arten magerer Säume Raum zu geben. Hier leben Kleiner Heidegrashüpfer, Heidenelke, Arzneithymian, Hasenklée, Frühlings Fingerkraut, Kleiner Feuerfalter und viele andere.



Schachbrettfalter

Gewöhnliches Leinkraut Moschusmalve Hasenklée

